

Gemeinsame Festlegung der individuellen Therapieziele

Nationale VersorgungsLeitlinie Typ-2-Diabetes

Die Nationale VersorgungsLeitlinie Typ-2-Diabetes pocht auf mehr Mitsprache des Patienten bei Therapieziel und Medikamentenwahl. Man erhofft sich dadurch nicht zuletzt eine bessere Compliance, erklärte Dr. Stephan Arndt vom Praxiszentrum für Endokrinologie und Diabetologie „Diabendo“ aus Rostock.

Darüber hinaus gibt die Leitlinie, die als Teilpublikation am 25. März 2021 veröffentlicht wurde, einen relativ breiten HbA_{1c}-Zielkorridor von 6,5–8,5% vor. Darin sollen sich gut aufgeklärte Patienten unter Berücksichtigung persönlicher Voraussetzungen mit ihrem Arzt auf einen Zielwert mit der individuell besten Relation von Nutzen, Risiko und

Aufwand einigen. In die Wahl der Mittel, diesen Zielwert zu erreichen, sind die Patienten stets einzubeziehen.

Der Diabetologe bestätigte, dass bei Typ-2-Diabetikern mit manifesten kardiovaskulären Erkrankungen die Datenlage klar dafür spricht, Metformin von Anfang an mit einem SGLT-2-Inhibitor oder einem GLP-1-Analogen zu kombinieren. Liegen dagegen lediglich kardiovaskuläre Risikofaktoren vor, ist der Nutzen einer solchen initialen Kombitherapie weniger deutlich, sodass zunächst eine Monotherapie mit Metformin in der Leitlinie empfohlen wird.

Kann allerdings mit einer Metformin-Monotherapie das individuelle Therapie-



ziel nicht mehr erreicht werden, sind auch DPP-4-Hemmer wie Sitagliptin (z. B. Xeluvia®, als Fixkombi Velmetia®) eine bewährte Zusatz- oder Ausweichoption, so Arndt. Hervorzuheben seien die gute Verträglichkeit des Wirkstoffs und die Eignung auch bei schwerer Niereninsuffizienz. Kann das Therapieziel auch mit Zweifachkombinationen nicht mehr erreicht werden, sind laut Leitlinie Metformin plus ein SGLT-2-Inhibitor plus ein DPP-4-Hemmer oder (!) ein GLP-1-Analogen effektive Dreifachkombinationen. *Werner Stingl*

Quelle: Symposium „100 Jahre Evolution in der Diabetes-Therapie – sind wir am Ziel?“, anlässlich der Frühjahrstagung der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG), 13. Mai 2021 (Veranstalter: Berlin-Chemie)

Remdesivir bei COVID-19

Hoher Behandlungsnutzen bei bestimmten Patienten?

COVID-19-Patienten, die mit Remdesivir behandelt wurden, hatten laut einer retrospektiven Datenbankanalyse des europäischen Fallregisters LEOSS bessere Behandlungsergebnisse als Patienten mit sehr ähnlichen Merkmalen ohne Remdesivir-Therapie. In der zugrunde liegenden Studie wurden die Daten von 6.851 Patienten mit bestätigter SARS-CoV-2-Infektion analysiert.

Bei 459 Patienten war eine Therapie mit Remdesivir in der komplizierten Phase begonnen worden, die sich durch folgende Kriterien auszeichnete: Notwendigkeit eines Sauerstoff-Supports, Sauerstoffpartialdruck (pO₂) < 70 mmHg, Sauerstoffsättigung (sO₂) < 90%, mehr als fünffach erhöhte Leberwerte, neu aufgetretene

Herzrhythmusstörungen sowie Herzinsuffizienz oder Perikarderguss. 38 (8,3%) der Remdesivir-Patienten verstarben im Vergleich zu 149 von 913 (16,3%) Patienten der Kontrollgruppe. In der multivariaten Analyse konnte Remdesivir als protektiver Faktor in Bezug auf Mortalität bestimmt werden, wobei unklar bleibt, ob alle potenziellen Störfaktoren erfasst wurden.

Die Autoren weisen auf Limitationen und den retrospektiven Charakter der Studie hin. Ob tatsächlich bestimmte Patientengruppen einen sehr deutlichen Therapieerfolg von Remdesivir erfahren, müsse gezielt in prospektiven Studien untersucht werden.

Dr. med. Dirk Einecke

Quelle: Appel KS et al. Posterpräsentation beim 15. Kongress für Infektionskrankheiten und Tropenmedizin (KIT), 16.–19. Juni 2021

Kurz notiert

MeinPraxisPlus: Die neue Fortbildungsplattform für das Praxis-Team

Das Pharmaunternehmen Biogen bietet auf der Plattform www.meinPraxisPlus.de rund um die Themen Patientenaufklärung und chronisch entzündliche Erkrankungen in den Fachbereichen Rheumatologie, Gastroenterologie und Dermatologie Informationsmaterial sowie Fortbildungen für Praxismitarbeiter an.

Die Fortbildungskurse sind auf die unterschiedlichen Wissensstände zugeschnitten und bauen aufeinander auf: Einsteiger beginnen in dem gewählten Themenbereich mit den „Basis-Fortbildungen“, Fortgeschrittene nutzen die „Plus-Fortbildungen“, und an Experten richten sich die „Pro-Fortbildungen“. Auf Wunsch erhalten die Lernenden auch eine individuelle Fortbildungsempfehlung. Zukünftig sollen neben Online-Schulungen auch wieder Präsenzveranstaltungen angeboten werden. *red*

Quelle: Nach Informationen von Biogen